



**ZUKÜNFTTE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Call for Papers

Für die Ad-Hoc-Gruppe

Die Zukunft des Deutschen als Sprache der Soziologie und der Wissenschaft

**auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
„Zukünfte der Gesellschaft“
vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

Gingen wir bis vor kurzem noch davon aus, dass der Diskurs der „deutschsprachigen Soziologie“ in der deutschen Sprache erfolgt und im Zuge der Internationalisierung eine Übersetzung erfordert, so zeigen sich schon jetzt deutliche Tendenzen zu einer Ausweitung vor allem des Englischen auch in der Soziologie: Publikationen aus dem deutschsprachigen Raum, Qualifikationsarbeiten, aber auch Lehrveranstaltungen und selbst die interne Wissenschaftskommunikation in Forschungsinstitutionen, Sonderforschungsbereichen und -Projekten wird zunehmend auf Englisch geführt, und manche der großen Förderinstitutionen haben auch die Antragsstellung aufs Englische umgestellt. Diese Umstellungen haben ein solches Ausmaß angenommen, dass es verwundert, wie wenig Beachtung sie bislang in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit insgesamt und auch in der Soziologie gefunden haben. Ein Grund hierfür mag das Fehlen einer sprachsoziologischen Diskussion und Forschung sein, die sich diesem Thema zuwendet. Denn offen ist nicht nur die Frage nach der Zukunft des Deutschen als Wissenschaftssprache; auch die gegenwärtige Situation im Bereich der deutschen Soziologie oder der Sozialwissenschaften insgesamt erscheint wie ein weißer Fleck auf der Forschungslandkarte. Dabei ist der Zusammenhang von wissenschaftlicher Sprache und wissenschaftlichem Denken, Theorien und Konzepten von größter Bedeutung. Gerade für die Sozialwissenschaften stellt sich zudem auch die Frage nach dem Verhältnis zwischen der Sprache der Wissenschaft und der gesellschaftlichen Ausprägung, Verteilung und Vielfalt von Sprachen, wobei der Gebrauch des Deutschen und des Englischen keineswegs ausschließlich im Vordergrund steht.





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Damit eng verbunden ist die Frage zum Verhältnis von Sprache und empirischer Sozialforschung. Welche Art von Wissen produzieren wir etwa, wenn wir zunehmend Daten auf Englisch sammeln? Welche gesellschaftlichen Gruppen werden dadurch ein- und ausgeschlossen? Daneben stellt sich nicht zuletzt die Frage nach der Rolle, Funktion und Form von Sprachen und Mehrsprachigkeit im institutionellen Kontext der Wissenschaft sowie ihren sozialstrukturellen Folgen. Daran schließen sich auch sprach-, wissenschafts- und bildungspolitische Fragen an, wenn es etwa um die Sprache von Lehrveranstaltungen, Forschungsanträgen oder Wissenschaftsevaluationen geht.

In der Ad-Hoc-Gruppe möchten wir uns diesen Frage- und Problemstellungen zuwenden. Ausgehend von einer Vorgängerveranstaltung, in der die Forschungsdesiderat und die Relevanz mit vor allem aus dem Ausland rekrutierten Forschenden angeschnitten und auch in ihrer wissenschaftspolitischen Relevanz verdeutlicht wurden, möchte diese Veranstaltung gezielt das Format der Ad-Hoc-Gruppe beim DGS-Kongress für eine breitere Diskussion nutzen. Sie soll die möglicherweise verstreute und verteilte Forschung zu verschiedenen Aspekten des Themas sammeln, zusammenführen und durch die gemeinsame Veranstaltung gegebenenfalls eine weitergehende Perspektive entwickeln, die sich auf die Erforschung des Deutschen als Wissenschaftssprache und deren Zukunft richtet.

Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)

bis zum

3.5.2026

*an hubert.knoblach@tu-berlin.de
und angelika.poferl@tu-dortmund.de*

Hubert Knoblach (TU Berlin) und Angelika Pofperl (TU Dortmund)

